

Ersteilt
Dienstag
Dinner-
tag und
Samstag.
Bestellpreis
pro Quartal
im Bezirk
Nagold
90. S.
ausgegeben
A. 1.



Einrück-
ungspreis
f. Altensteig
und nahe
Umgebung
bei einem
Einrückung
8. S. bei
mehrfach
je 6. S.
ausgegeben
je 8. S. die
1. Spalt. Zeile

Muss den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeiger
von der
Ältensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
obaren Nagold.

Nr. 43. Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei den Postämtern und Postboten. Dienstag, 14. April. Bekanntmachungen aller Art finden die erfolgreichste Verbreitung. 1896.

Sehenswürdigkeiten: Gotlob Gaiger, Viehhändler, Baisersbrunn; Theodor Herzog, Defant, früher Parret in Paris, Hüter in Ebingen, Plarret in Feuerbach, Defant in Langenburg, Neuffinger;

Vom Protestantentag.

Der in Berlin tagende deutsche Protestantentag trat am Donnerstag in die Plenarverhandlungen ein. Den einzigen Punkt der Tagesordnung bildete das Thema: „Die Kirche und die Wissenschaft“. Die Referate hatten der Hauptpastor Grimm und Pfarrer Lühr aus Gotha übernommen. Beide Referenten befüworteten folgende Leitsätze:

A. Der alleinige Grund, auf dem die Kirche ruht, ist Christus und sein Evangelium. Alle Bekenntnisse im evangelischen Sinne können und dürfen keinen anderen Zweck haben, als auf diesen Grund hinzuweisen. Eine weitergehende lehrgesellschaftliche Bedeutung derselben ist entschieden abzulehnen. B. Die evangelische Kirche bedarf schon um ihrer eigenen Kontrolle willen der theologischen Wissenschaft. Eine Bevormundung der Theologie durch die Kirche und eine Beschränkung der freien Forschung würde nicht nur die Theologie zu dieser Aufgabe untüchtig machen, sondern sie zugleich von dem Gesamtleben der Wissenschaft loslösen und ihr den Namen einer Wissenschaft im heutigen Sinne nehmen. Dadurch würde die Kirche zugleich von dem geistigen Leben unseres Volkes immer mehr getrennt werden, so daß eine gegenseitige Beeinflussung immer mehr unmöglich gemacht und das schon durch den Ultramontanismus gespaltene deutsche Volksleben noch mehr und vielleicht bis zu seiner Vernichtung hin gespalten würde. Wir erheben daher nachdrücklich Einsprache gegen jeden Versuch, in irgend einer Weise die Freiheit der theologischen Wissenschaft zu beschränken. C. So lange die Theologie, mitten in aller Freiheit der Forschung, sich einverstanden weiß mit Jesu Evangelium, ist sie in vollem Sinne eine christliche und evangelische Theologie. Wir verwahren uns daher gegen alle Verminglimpfungen der heutigen Theologie, als ob sie unchristlich und kirchverderblich sei, während sie das Evangelium Jesu gerade in seiner Reinheit und Tiefe ans Licht zu ziehen bestrebt ist. D. Wir fordern vielmehr im Interesse der evangelischen Kirche selber nicht bloß für die theologischen Fakultäten, sondern auch für die praktischen Geistlichen volles Recht, an

der Wissenschaft, speziell an der modernen Theologie teilzunehmen und von deren Ergebnissen auch in ihrem praktischen Amt einen freien, nur durch den pädagogischen Takt beschränkten Gebrauch zu machen.

Der ursächliche Zusammenhang dieser Leitsätze mit den jüngsten Vorgängen in Württemberg ist un schwer zu erkennen. Den „Notständen in der württembergischen Landeskirche“ wurde aber außerdem noch eine besondere Resolution gewidmet, welche folgenden Wortlaut hat: „I. Nach den Artikeln VII und XV des Augsburger Bekenntnisses, sowie nach der Vorrede zu Luthers Meßbüchlein bedeutet es einen Bruch mit den Grundsätzen der evangelischen Kirche, wenn man eine Agende oder ein kirchliches Lehrbuch zu einem Gesetz des Buchstaben für die Gewissen von evangelischen Geistlichen oder Gemeinden machen will. An jenen Grundsätzen unerschütterlich festhaltend, erkennt der XIX. Deutsche Protestantentag in den Notständen der württembergischen Landeskirche eine große und dringende Gefahr für die evangelische Kirche Deutschlands und hält es für seine Pflicht, auf Abstellung dieser Notstände hinzuwirken.“

Schließlich wurde eine Resolution gefaßt, in welcher der Reichstagsbeschluss betreffend die Zulassung der Jesuiten, die Angriffe auf die bürgerliche Eheschließung sowie die Forderungen einer reinen Konfessionschule aufs Schmerzlichste beklagt und die deutschen Protestanten zum Ausbarren im Kampfe ermahnt werden.

Landesnachrichten.

* Altensteig, 13. April. „Raubst du dem Vogel Nest und Ei, ist's mit Gesang und Obst vorbei.“ Dieses Sprüchlein kann jetzt, wo die Singvögel mit dem Risten und Brüten beginnen, der Jugend nicht oft und eindringlich genug eingeschärft werden. Aber nicht allein mutwillige Knaben stellen den Vogelnestern nach, auch Raubtiere, Kagen (die Kagen, diese Raubvögel bester Sorte, sind die schlimmsten Feinde der Vögel. Jede Kage, die im Felde angetroffen wird, sollte ohne Erbarmen niedergeschossen werden. D. R.), gewerbsmäßige Vogelfänger vernichten alljährlich zahllose Singvögel, so daß alle Kreise mitwirken müssen, die Sänger in Flur und Hain zu schützen.

* Neuenbürg, 9. April. Für den nach Heil-

bromm berufenen Herrn Oberamtmann Maier fand gestern abend im Gasthaus zur Sonne eine sehr zahlreich besuchte Abschiedsfeier statt. Forstrat Graf v. Urkull brachte in einer herzlichen Ansprache die Gefühle der Dankbarkeit und Anerkennung für all das, was der Scheidende als Bezirksvorstand für den Bezirk gethan hat, zum Ausdruck. Die lange Reihe der noch folgenden Reden und Toasts gab ein bereedtes Zeugnis davon, wie es der Scheidende während seiner kurzen Amtstätigkeit verstanden hat, sich die Liebe und Verehrung aller zu erwerben, die mit ihm dienstlich und außerdienstlich zusammengekommen sind. (S. M.)

* Göppingen, 9. April. Wegen Wilddieberei sind hier vier Brüder aus der Gemeinde Hohenstaufen verhaftet worden.

* (Der Fall Pfeiffer.) Gegen den Buchbinder Julius Pfeiffer von Wurmlingen, O.A. Tuttlingen, der bekanntlich im Lande herum öffentliche Vorträge über württembergische Irrenanstalten hält, wurde vom K. Landgericht Ulm das Verfahren wegen Vergehens wider die öffentliche Ordnung und Beleidigung eingeleitet.

* Stuttgart, 9. April. Ueber die Auswanderung aus Württemberg in überseeische Länder im Jahre 1895 gehen uns folgende Notizen zu: Nach den Verzeichnissen der Württemb. Auswanderungshauptagenten sind von diesen im Jahre 1895 im Ganzen 2488 Personen nach überseeischen Ländern befördert worden — gegen 2541 Personen im Vorjahre, 5045 im Jahre 1894 und 5720 im Jahre 1892. Weitans die meisten dieser Personen wurden nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika, nur etwa 60 (im Vorjahre etwa 80) nach anderen Ländern (Brasilien, Argentinien, Australien u. s. w.) befördert. Die Gesamtzahl der Auswanderer weist gegenüber dem Vorjahre wiederum einen — wenn auch unbedeutenden — Rückgang auf, eine Erscheinung, die ihre Erklärung wohl in erster Linie in der in den Vereinigten Staaten noch andauernd herrschenden ungünstigen Geschäftslage findet. Zu den vorstehenden Zahlenangaben ist übrigens zu bemerken, daß unter den von den Auswanderungsagenten beförderten Personen sich viele befinden, welche entweder nur vorübergehend nach den überseeischen Ländern reisten

Leserbrief.
* Wenn der Mensch sich etwas vornimmt, so ist ihm mehr möglich als man glaubt.

Auf Umwegen.

Original-Roman von Alice v. Hahn.
(Fortsetzung).

„Sage mir erst, warum du nicht schlafen gegangen bist, warum du weinst! Ich glaube, du hast nichts als Thränen und wieder Thränen, es ist zum Verzweifeln. Wenn es dir Vergnügen macht, zu weinen, so gib dich dieser Neigung in Zukunft wenigstens nicht in meiner Gegenwart hin!“

„Aber lieber Paul, sei doch nicht böse!“ bat sie eingeschüchtern, ich konnte nicht schlafen, mir war so bange, die ganze Nacht hatte ich den schrecklichen Gedanken vor der Seele, dir könnte etwas zugestoßen sein!“

„Das ist eben auch eine von deinen Albernheiten,“ unterbrach er sie unwillig, „diese lächerliche Schwäche, diese vornehme Nervosität,“ setzte er spöttisch hinzu, „die du gewiß deiner früheren Umgebung abgelauft hast. Solche Damen mögen sich das gestatten, du hast dich aber zusammenzunehmen. Diese Sentimentalität schickt sich weder für deinen jetzigen, noch für deinen früheren Stand als Kammerjungfer“, schloß er ironisch.

Sie wollte etwas entgegnen, aber rücksichtslos schnitt er ihr das Wort ab, indem er erregt fortfuhr:

„In meinem Hause hat sich jeder nach meinem Willen zu richten und ich wünsche, daß du alle überflüssige Sentimentalität beiseite lässest!“ Einen häßlichen Kluch auf den Lippen trat er ins Nebenzimmer, die Thür heftig hinter sich zuschlagend.

Starr, wie betäubt blickte sie ihm nach, einen Halt suchend, stützte sie beide Hände auf den Tisch; sie fühlte, wie sie konvulsivisch zusammensuckte vor innerem Weh. Wie ein Dolchstoß hatten seine scharfen boshaften Worte sie berührt, und ein Schlag ins Gesicht hätte sie nicht tiefer niederdrücken können als seine Sprache, die ihr einen Grad von Rohheit offenbarte, wie er ihr bisher noch nie in ihrem Leben entgegengetreten war.

Zum ersten Male hatte er ihr die ungeschminkte Wahrheit gezeigt, der Schleier war gesunken, sie war sehend geworden. Schauernd schloß sie die Augen, zu grell war das Licht der Erkenntnis in ihre Seele gefallen; was sie für einen Edelstein gehalten, hatte sich als ein Kiesel erwiesen.

Im Fluge durchheulten ihre Gedanken den Zeitraum seit jenem Nachmittag im Park, wo er in glühenden Worten ihre Hand erfaßt, bis zu dieser Stunde. Fünf Monate! Eine kurze Spanne Zeit, und doch genügend lang, um eine Welt von Idealen zu begraben.

Mühsam schleppte sie sich zum Sofa und ließ sich nieder. — Daß er sie damals geliebt, das mußte, das wollte sie glauben. Was war denn geschehen? Was hatte sie denn verbrochen, daß sie diese Liebe verloren? „Verloren!“ — schrie es in ihr auf — diese Liebe, die sie für unsterblich gehalten.

Sie strengte ihr Gehirn an und sann und sann und doch fiel ihr nichts ein, was eine solche Wendung gerechtfertigt hätte. Sie war sich keiner Schuld bewußt. Noch nie war sie gegen ihn unfreundlich gewesen, selbst dann nicht, wenn sie, von seinen übermäßig stürmischen Liebesworten veinlich berührt, im tiefsten Innern erschreckt worden war. Daß er vielleicht manches an ihr auszusetzen hatte, wollte sie ja gern glauben, aber das, das hatte sie nicht verdient!

Zum ersten Mal fühlte sie ein Grauen vor dem Leben, ein tiefes Mitleid mit sich selbst, ein Bedauern, daß sie geboren worden.

Jetzt hörte sie an einzelnen Geräuschen, die aus der Entfernung zu ihr herüber drangen, daß die Leute im Hause aufgestanden waren und ihr Tagewerk begonnen hatten. Es kam ihr so sonderbar vor, daß diese Menschen noch Interesse fanden an ihrem Thun. Schien ihr doch mit einem Male alles Streben so zwecklos, das Leben so öde.

Noch eine ganze Weile saß sie in stummem Brüten, bis sie sich endlich gewaltiam aufriffte. Schlaf hätte sie doch nicht gefunden, so wollte sie hinaus und ihrer gewohnten Tätigkeit nachgehen, um den Diensthofen nicht Gelegenheit zu unnützen Bemerkungen zu geben, denn sie waren gewohnt, ihre Herrin um diese Stunde die Oberaufsicht wieder aufnehmen zu sehen. Schnell badete sie Antlitz und Nacken in kaltem Wasser und ordnete ihre Haare; so äußerlich wieder hergestellt, begab sie sich in die Wirtschaftsräume.

Die nächsten Tage gingen dann im gewohnten Kreislauf dahin.

oder nach vorübergehendem Aufenthalt in Deutschland dorthin zurückkehrten.

* Württembergs Matrikularbeitrag für den Reichshaushaltetat 1896—97 beträgt 18350736 M.

(Eisenbahn-Fundbureau.) Bei diesem Bureau, welches sich in Stuttgart, Kronenstraße 6, befindet, sind im Betriebsjahr 1894/95 6908 Sendungen eingegangen. Hievon wurden abgeholt 1700 Stück; die verbleibenden 5208 Stück wurden verkauft. Der Erlös aus den verkauften Gegenständen betrug einschließlich des gefundenen baren Geldes mit 565 M. 54 Pf. 2762 M. 99 Pf. Der Reinerlös fließt in die Unterstützungskasse für Angestellte der Verkehrsanstalten. Der Verkauf der gefundenen Gegenstände findet bekanntlich viermal im Jahre im Wartesaal III. Klasse des Hauptbahnhofes in Stuttgart statt.

* Wie berichtet wird, hat der in Stuttgart verstorbene R.-A. Leopold Bacher der Schillerstiftung in Weimar 50 000 M. vermacht.

(Verschiedenes.) In Kirchhausen verakkordierte die Gemeinde die Befuhr von 60 obm Straßensteinen, welche in dem zwischen Biberach und Bonfeld gelegenen Steinbruch geholt werden müssen. Der Fuhrlohn wurde bis auf 1,25 M. pro obm abgeboten, gewiß ein beneidenswerter Verdienst, wenn man bedenkt, daß täglich höchstens 3 Fuhrn geleistet werden können. — Auf sehr traurige Weise verunglückte in Crailsheim ein Dienstmädchen im Fruchthändler Rosenfeld'schen Hause. Am geheizten Waschkessel beschäftigt, fing die Kleider derselben Feuer. Das Mädchen rannte brennend und besinnungslos vor Schrecken in die Bohnung, wo die Flammen in aller Schnelligkeit durch Bedecken mit Tüchern und Begießen mit Wasser erstickt wurden. Das bedauernswerte Mädchen, welches nach dem dortigen Bezirkskrankenhaus gebracht wurde, erlag bereits am anderen Tage den erlittenen Brandwunden. — In Erlangen sollte ein hochbetagtes Ehepaar demnächst seine goldene Hochzeit feiern, doch kam es anders; der 82jährige Mann starb und die 80jährige Ehefrau folgte ihm einige Tage später im Tode nach, so daß jetzt beide nebeneinander auf dem Gottesacker ruhen. — In Niedlingen hat ein Bäckermeister seinem Leben durch Erhängen in seiner Scheune ein Ende gemacht. Derselbe litt schon einige Zeit an Schwermut.

* Mannheim, 9. April. Es ist bedauerliche Thatsache, daß der hier weilende Afrikareisende, kaiserl. Reg.-Rat Bumiller auf offener Straße das 6jährige Söhnchen eines Schreinermeisters schwer mißhandelt hat, weil dasselbe seiner Frau einige Papierstreifen in das Gesicht geworfen hat. Das Gericht hatte keinen Anlaß zum Einschreiten, weil der Vater des Knaben von Stellung eines Strafantrages Abstand nimmt. Regierungsrat Dr. Bumiller, sowie dessen Verwandten sollen die Eltern des Knaben persönlich um Entschuldigung gebeten haben. Bumiller giebt an, daß er des Glaubens gewesen sei, der Knabe habe seine Frau mit Strafen tot beworfen. Die Verletzungen des Knaben stellen sich als ganz erhebliche heraus. Er hat das Nasenbein gebrochen und auch der Mund zeigt Verletzungen. Das Vorkommnis wird in unserer Stadt noch immer auf das lebhafteste gesprochen. Die sozialdemokratischen Blätter brachten

den Vorfall unter der Ueberschrift „Tropenkoller in Mannheim“.

* Wie üblich, werden um diese Zeit die Regierungsorgane in Bayern auf das Geburtstest des unglücklichen Königs Otto von Bayern aufmerksam gemacht. Zum zehnten Male wird am 27. April dieser Tag mit offiziellen Gottesdiensten für Militär, Hof und Beamtentum begangen werden. Der bald das acht- und vierzigste Jahr vollendende König sieht seinem verewigten Bruder sehr ähnlich; doch die Augen sind ohne allen Ausdruck. Die Nachricht, welche vor Wochen in einigen auswärtigen Blättern gebracht wurde, daß der bayrische Landtag gelegentlich der Vollendung des zehnten Regenschafsjahres in Bayern die Initiative zu einer Proklamation Luitpolds I. als König ergreifen würde, darf als eine irrige Vermutung bezeichnet werden.

(Glücklicher Gewinner.) Ein Frankfurter Bürger, in dortigen Jägerkreisen bekannt, soll nach Blättermeldungen in der ungarischen Millionenlotterie 300 000 Gulden gewonnen haben.

* Berlin, 9. April. Zu Ausschreitungen kam es gestern in einer Schuhwarenfabrik in der Meyerbeerstraße. Infolge Unbotmäßigkeit wurden sämtliche Arbeiter entlassen. Ein Teil sammelte sich unter wüstem Geschrei vor der Fabrik und warf mehrere Fenster ein. Die Polizei verhaftete die Schuldigen.

* Das Kaiserpaar hat am 10. d. Mts. die Fahrt nach Venedig angetreten.

* Verschiedene polnische Blätter wollen wissen, daß Kaiser Wilhelm auf eine Einladung des Zaren hin in diesem Jahre den großen russischen Manövern in Polen beiwohnen werde.

* Berlin, 10. April. Die Polizei ist in Süddeutschland einer geheimen anarchistischen Organisation auf die Spur gekommen. In den ersten Tagen dieses Monats haben in München wiederholt Hausdurchsuchungen bei Anarchisten stattgefunden.

* Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet: Reichskanzler Fürst Hohenlohe hält sich seit einigen Tagen inognito in Paris auf, wohin er seine Gemahlin begleitet hat. Die ganz private Natur des Aufenthaltes in Paris schließt offizielle Besuche und Empfänge aus. Der Reichskanzler beabsichtigt sich in einigen Tagen von Paris nach Wien zu begeben.

* Berlin, 10. April. Großes Aufsehen erregt in ärztlichen Kreisen ein Angriff auf das Behring'sche Heilserum in Form einer Traueranzeige seitens des Prof. Dr. Langerhans (eines Sohnes des bekannten Reichstagsabgeordneten). Die betr. Traueranzeige stand in der „Voss. Zeitung“ und besagte, daß das Söhnlein des Prof. Dr. Langerhans mitten in blühender Gesundheit infolge einer Einspritzung mit dem Behring'schen Heilserum im Alter von 1½ Jahren plötzlich gestorben sei.

* Berlin, 11. April. Zu dem traurigen Schicksalschlag, der die Familie Langerhans getroffen hat, weiß die „Vosszeitung“ zu berichten, es habe sich herausgestellt, daß das Dienstmädchen lediglich an Halsentzündung und nicht an Diphtherie erkrankte. Weiter wurde festgestellt, daß auch das andere Kind, ein 3 jähriges Mädchen, mit dem Heilserum behandelt werden sollte, was aber auf das Dazwischentreten der Mutter unterblieb. In dem Heilserum fand sich nach

der chemischen Untersuchung ein außergewöhnlich hartes Quantum Karbol.

* Berlin, 11. April. Ende Mai oder anfangs Juni findet im Reichsamt des Innern abermals eine Konferenz von Vertretern aller beteiligten Kreise statt zur Weiterberatung der Frage über Vereinfachung der Arbeiterversicherungsgeetze.

* Potsdam, 10. April. Zwischen den Ceremonienmeistern v. Ruge und v. Schrader fand heute früh ein Pistolenduell statt. v. Schrader wurde durch einen Schuß in die Brust unterhalb der Lunge lebensgefährlich verletzt und scheint kaum mit dem Leben davon zu kommen.

* Köln, 8. April. Gestern abend fand eine aus der ganzen Rheinprovinz besuchte Versammlung von Kaufleuten statt, um gegen das im Reichstag bei der zweiten Lesung der Gewerbeordnungs-Novelle angenommene Verbot des Detailreisens (Besuch der Privatlandschaft) Einspruch zu erheben. In einer Resolution sprach die Versammlung ihre Ueberzeugung dahin aus, daß die einschlägige Vorschrift der Gewerbeordnungs-Novelle (Art. 8) von völlig unzutreffenden wirtschaftlichen Erwägungen ausgehe und daß deren Annahme eine schwere Schädigung des ganzen Kaufmannstandes zur Folge haben werde. Unter den Geschäftszweigen, die auf das Detailreisen unbedingt angewiesen seien, werden auch die Sämereien genannt. Die Schädigung des Kaufmannstandes könne nicht durch einzelne Ausnahmen von dem Verbot des Detailreisens, sondern nur durch vollständige Ablehnung des Art. 8 hintangehalten werden. — In der Versammlung war auch der neugewählte Reichstagsabgeordnete von Köln, Rechtsanwalt Trimborn (Zentr.) erschienen. Er erklärte, daß er sich seine Stellungnahme bei der dritten Lesung vorbehalte. Mit der brockenhaften Art der Schaffung der Gewerbeordnungs-Novelle sollte man endlich einmal aufhören. Er habe von der heutigen Versammlung den Eindruck, daß viele Existenzen gefährdet erscheinen. Im Zweifelsfall sei er deshalb dafür, daß der bisherige Zustand aufrecht erhalten werde. Der Kampf gegen das Detailreisen sei von Interessententreiben ausgegangen und die Regierenden hätten den betroffenen Kreisen ein zu geringes Gehör geschenkt. Es sei ihm auch fraglich, ob das Verbot des Detailreisens den Mittelstand in den kleinen Städten schütze. Die Versammlung war von den mannigfach verklärtesten Erklärungen des Abgeordneten nicht bejodigt, mehr dagegen von denjenigen des Abg. Fuchs (gleichfalls Zentrum), der die Hoffnung aussprach, die Vorlage werde zu Fall kommen. Man müsse den Herren in Berlin klar machen, daß sie den Mittelstand durch dieses Mittel nicht schützen, sondern ruinieren.

* Düsseldorf, 8. April. Daß schon ein erst 9 Jahre alter Burche ein Menschenleben auf dem Gewissen hat — ein solcher Fall dürfte ziemlich allein dastehen. Mehrere kleine Kinder spielten am letzten Samstag auf dem Felde am Ufer der Düffel. Plötzlich kam ein 9jähriger, noch nicht ermittelter Burche hinzu, stieß ein 2 Jahre und 4 Monate altes Kind in den Fluß und ließ dann davon. Als die übrigen Kinder erwachsene Personen von dem Vorfall in Kenntnis setzten, war das kleine Geschöpf schon eine Leiche.

Wenn sie noch im stillen gehofft hatte, Paul habe sich in einem Anfall übler Laune hinreißeln lassen, die Kälte und der Hohn seiner Worte seien nicht seinem Herzen entsprungen, und er würde, sein Unrecht einsehend, alles durch verdoppelte Liebe und Frömmigkeit gut zu machen suchen, so sah sie sich nun bitter getäuscht. Er verkehrte mit ihr, als wäre gar nichts vorgefallen, er schien nicht einmal zu bemerken, daß sie ruhiger und verschlossener geworden. Wie früher kam sie mit Pflichttreue ihren Obliegenheiten nach, aber nur mechanisch verrichtete sie ihre Geschäfte, nicht mehr mit Liebe und Lust; ihre Spannkraft war gebrochen. Sie erschien sich selbst nur noch ein Uhrwerk, das aufgezogen wird, um die vorgeschriebene Stundenzahl abzumessen.

Dst gab sie ihrem Manne Gelegenheit, eine Aussprache herbeizuführen, doch er schien es nicht zu bemerken.

Beiläufig erzählte er ihr ein paar Tage nach jenem Vorfall, ein früherer Schulgefährte von ihm, der Sohn des Lehrers, sei in Kulmbach eingetroffen und werde sich eine Zeitlang daselbst aufhalten; voraussichtlich würde er viel mit demselben verkehren.

Mit Besorgnis hatte sie die Worte vernommen, ein unerklärliches Bangen beschlich ihr Herz; sie ahnte, daß Wandas Bruder keinen guten Einfluß auf ihren Mann ausüben würde, und fürchtete, daß sie noch mehr wie bisher sich selbst überlassen bleiben würde. Und sie sollte sich nicht getäuscht haben. Welche sorgenvollen Tage, welche gramerfüllten Nächte warteten ihrer!

Paul und Wandas Bruder waren nun fast unzertrennliche Gefährten.

Der junge Bahke war recht froh, in Paul einen so angenehmen Gesellschafter gefunden zu haben. Nun war es ja ganz erträglich in Kulmbach; mit Unmut dachte er an seine früheren Aufenthalte dort zurück, wenn er stellunglos oft Monate dort geweilt hatte.

Paul war kein Knauer und gab gern mit vollen Händen die Mittel her, um ihnen beiden fidele Tage und Nächte zu verschaffen. Sie zechten froh, machten auch ab und zu ein Spielchen und Paul drückte gern ein Auge zu, wenn ihn auch sein Freund auf das unverschämteste prellte.

Er pflog diesen Umgang nicht allein, weil ihm der junge Bahke ungemein zusagte, sondern weil es in seinem Plane lag, noch andere Interessen damit zu verbinden.

Seine Schwester besuchte der junge Bahke immer nur, während Vossart nicht anwesend war. Er und sein Schwager waren sich nicht sympatisch und Vossart hatte dies nicht zu verbergen gesucht, sondern war ihm von vornherein sehr kühl und abweisend begegnet.

Terejas Schmerz war grenzenlos und ihr Nummer wollte nicht mehr von ihr weichen, als sie sich von Tag zu Tag mehr überzeugte, daß sich Pauls Herz von ihr abgewendet habe. Was jesselte ihn nur so an den jungen Bahke, fragte sie sich, daß er Tage und Nächte in seiner Gesellschaft zubrachte? Nach wie vor ging er auch den anderen, ihr fremden

Angelegenheiten nach, so daß er buchstäblich nur so lange im Hause weilte, als er zur Ruhe bedurste.

Einmal hatte sie den alten Martin gefragt, was denn diese nächtlichen Ausflüge bedeuteten, was das für geschäftliche Interessen seien, die den Herrn so oft nach answärts führten — auch er hatte ihr keine befriedigende Antwort gegeben, sondern mürrisch gesagt, sie möchte sich darum nicht kümmern, im übrigen wisse sie ja, daß Paul passionierter Jäger sei und sie sähe ja, daß er immer sein Jagdgewehr mitnähme.

Es dauerte nicht lange, so wußte sie es stets, wenn Paul seine Zeit in der Gesellschaft Bahkles zugebracht hatte, sein Antlitz war dann ungewöhnlich gerötet und die Augen leuchteten so fremdartig, auch schien es ihr manchmal, als ob er schwänke. Zuerst hatte sie sich diese Erscheinungen gar nicht zu deuten gewußt, bis sie einmal, durch eine zufällig erlauchte Bemerkung in ihrer Umgebung auf die richtige Spur gelenkt, zu der Erkenntnis kam, daß Paul ange-trunken war.

Ein Grauen, wie vor einem Schreckgespenst erfaßte sie, als sie diese Entdeckung gemacht hatte. Früher hatte sie von dieser Leidenschaft kaum etwas gewußt. Hier an der russischen Grenze war ihr freilich schon oft das Laster der Trunksucht vor Augen getreten und ein solcher Anblick erfüllte sie stets mit gelindem Entsetzen.

(Fortsetzung folgt.)

Auflösung des Rätsels in voriger Nummer: „Feuer.“

Foulard-Seide 95 Pf. Damenkleiderstoffe

Wästerbilder

Wästerbilder

Wästerbilder

Wästerbilder

Wästerbilder

Wästerbilder

Wästerbilder

Wästerbilder

Wästerbilder

Wästerbilder

* Im Reichstagswahlkreise Friedeberg-Arnswalde macht sich eine lebhaftige Agitation bemerkbar, den in Amerika weilenden Abwardt, den Vertreter des Kreises im Reichstage, zur Niederlegung seines Mandats zu veranlassen.

* Halberstadt, 10. April. Ein 20jähriger Kommis versuchte, wie die „Halberstädter Zeitung“ und das „Intelligenzblatt“ melden, heute vormittag seine Prinzipalin, die Kaufmannswitwe Hildebrand zu erschließen. Er verlegte sie schwer und erschoss sich dann selbst.

Ausländisches.

* Wien, 11. April. Das „Wiener Abendblatt“ meldet aus Amsterdam: Der seit langer Zeit andauernde Strike der 20 000 Diamantischleifer hat jetzt arge Unruhen im Gefolge. Eine Volksmenge griff das Judenviertel an, welches polizeilich besetzt wurde. Die Polizisten hieben mit den Säbeln ein und verwundeten zahlreiche Ruhestörer.

* Der österreichische Thronfolger, Erzherzog Ferdinand, hat in Ägypten die erhoffte Heilung von seiner Lungenschwindsucht leider nicht gefunden, weshalb man sich ernstlich mit dem Gedanken vertraut machen muß, daß sein nächster Bruder Erzherzog Otto, später die Kaiserkrone von Oesterreich-Ungarn tragen wird.

* Prag, 9. April. Ein von der hies. Filiale der Kohlenfirma Michalick an das Hauptgeschäft in Aussig abgegangener Geldbrief enthielt bei der Ankunft anstatt 14 200 Gulden Papierseignel. Der Leiter der Filiale wurde in die Untersuchung genommen.

* Graz, 11. April. Bei der gestrigen Uebung des 31. Jägerbataillons erschoss ein Jäger seinen Kameraden und schoß dann auf einen Oberlieutenant, ohne diesen zu treffen. Man fand noch 7 scharfe Patronen bei ihm.

* Rom, 11. April. Tribuna meldet aus Massana: Das gemeldete Gefecht des Obersten Stevani bei Mokram am 2. April war ein vollständiger Sieg; die Derwische wurden zerprengt. Deren bedeutende Verstärkung aus Taurus wurde gleichfalls in die Flucht geschlagen. Die Verluste der Derwische waren beträchtlich; die Italiener verloren nur etwa 100 Tote.

* In Italien wird die Absicht Rußlands, eine Abtheilung des Roten Kreuzes in das Lager des Regus Menelik zu entsenden, mit höchst begreiflichem Mißtrauen aufgenommen. Die „Italie“ schreibt höflich, aber verständlich, es seien „offenbar“ Aerzte und Krankenspfleger, welche Rußland in das Lager des Regus senden wolle, und nur für Aerzte und Krankenspfleger könne und dürfe die Erlaubnis nach Massana zu gehen, erteilt werden. Wenn jemals das Gegenteil eintreten sollte, so würde die russische Regierung nichts gegen die Entschliessung einwenden können, welche die italienische Regierung fassen möchte, und wäre es auch nur mit Rücksicht auf das sehr natürliche Gefühl der Bevölkerung, welche es niemals dulden könnte, daß man unter dem Vorwande der Menschenliebe etwas durchaus anderes thue.

* Der Vatikan hatte an die russische Regierung eine diplomatische Note gerichtet, in welcher er unter Berufung auf Präzedenzfälle das Verlangen aussprach, daß sein Abgesandter bei der Krönung des Zaren zu

Moskau den Vortritt vor den anderen außerordentlichen Gesandten habe, vorausgesetzt, daß ein Kardinal mit der Mission betraut werde. Die russische Regierung hat diese Note bisher unbeantwortet gelassen. Leo XIII. hat daher, wie man aus Rom meldet, bereits endgiltig darauf Verzicht geleistet, sich in Moskau durch einen Kardinal vertreten zu lassen.

* Paris, 10. April. Ein seltsamer Prozeß fand dieser Tage vor dem Zivilgericht zu Dijon statt. Der Fabrikant Jamin besah einen Aker, der von der Stadt zur Anlegung eines Weges benützt werden sollte. Da Herr Jamin einen zu hohen Preis forderte, wurde eine Expropriations-Kommission an Ort und Stelle entsendet; dieselbe fand den Aker mit Weinstöcken besetzt und sprach deshalb dem Fabrikanten eine sehr hohe Ablösungssumme zu. Hintendrein kam es heraus, daß der schlaue Herr Jamin die Weinstöcke in großen Töpfen nach seinem Aker gebracht und dort eingeseht hatte. Die Stadtgemeinde klagte deshalb auf Herausgabe eines Teils der Entschädigungssumme, der Gerichtshof wies jedoch ihr Begehren ab.

* Der englische Kolonialmeister Chamberlein hatte in voriger Woche angedeutet, daß möglicherweise 5000 Mann englische Truppen nach Südafrika gesandt werden müßten, um bei der Unterdrückung des Matabeln-aufstandes mitzuwirken. Englische Blätter waren über diese Ankündigung hoch erfreut, und deuteten an, daß man nach der Niederwerfung der Matabele auch an den Transvaalbüren dafür Rache nehmen könne, daß diese so unverehmt waren, den Freibeuter Jameson mit seiner ganzen Räuberbande gefangen zu nehmen. Präsident Krüger scheint aber — wohl aus Deutschland — einen guten Rat bekommen zu haben, er bot den Engländern die Hilfe der Büren zu dieser Niederwerfung an, was letztere dankend ablehnten. Nun hat aber das englische Ministerium seinen vernünftigen Grund mehr eine besondere Truppenmacht nach Südafrika zu senden und jener Plan scheint deshalb aufgegeben worden zu sein. Es ist überdies mehr als wahrscheinlich, daß auch der deutsche Botschafter Graf von Hatzfeld, den Engländern zu wissen gethan hat, daß Deutschland einen Krieg Englands gegen die Transvaalrepublik nicht dulden werde. Damit hängt wohl der Normartikel der „Köln. Ztg.“ zusammen, welche letzter Tage schrieb, daß die allgemeine politische Lage sehr ernst sei.

* Petersburg, 10. April. Zum Eintreffen des Fürsten Ferdinand ist als Ehrenwache eine Abtheilung der kaiserlichen Garde mit Fahne und Musik beordert. Zum Diebstahl im königl. Schlosse zu Kopenhagen wird gemeldet: Der König hatte schon seit längerer Zeit bemerkt, daß aus seiner Privatkasse, die sich in einer Schreibstischschublade in seinem Arbeitszimmer befand, größere Summen auf unerklärliche Weise verschwanden. Anfangs wurden keine Untersuchungen angestellt, als aber im Laufe des vorigen Monats über 1000 Kronen fehlten, wurde der Polizei davon Meldung gemacht. Es stellte sich heraus, daß die Diebstähle jeden dritten Tag verübt wurden, und der Verdacht richtete sich folgerichtig gegen den Kammerdiener, der jeden dritten Tag Dienst hatte. Der Betreffende, Namens Orenböll, befand sich leibhaftig allein im Arbeitszimmer des Königs. Hinter einer Portiere versteckt stand ein Polizeiaгент,

jeder Bewegung des Verdächtigen folgend. Der Beamte bemerkte, wie Orenböll mit einem Nachschlüssel den Schreibtisch öffnete und der Schublade 300 Kronen in Banknoten entnahm, das Geld in die Tasche steckte und sich entfernte. Die Entdeckung wurde sofort dem Polizeidirektor gemeldet. Da man die Festnahme im Schlosse nicht vornehmen wollte, bediente man sich einer List. Am nächsten Morgen fand sich ein Polizeiaгент bei Orenböll ein, erklärte, er wüßte ein Haus, das jener in Kopenhagen besitzt, zu kaufen, und forderte ihn auf, mit ihm zu fahren, um jenes Gebäude in Augenschein zu nehmen. Orenböll ging in die Falle, und der Polizeiaгент fuhr mit ihm nach dem Gefängnis. Im Verhör gestand der Verhaftete, die Diebstähle schon seit 15 Jahren ausgeübt und aus der Privatkasse des Königs ca. 40 000 Kronen gestohlen zu haben. Mit kleineren Summen habe er angefangen, später sei er fähner geworden. Orenböll führte ein stotteres Leben; um jeden Verdacht fernzuhalten, verbreitete er, daß er vor mehreren Jahren das große Loos gewonnen habe.

* Bukarest, 11. April. Das rumänische Kronprinzenpaar wohnt der Zarenkrönung in Moskau bei.

* Nach einer Meldung aus Havanna hat in der Provinz Pinar del Rio ein sehr heftiger Zusammenstoß zwischen der Truppenabteilung Krolas und derjenigen Maceos stattgefunden, bei welchem letzterer geschlagen sein soll. Einzelheiten fehlen noch.

* Washington, 11. April. Staatssekretär Olney erklärte heute dem spanischen Gesandten, wenn auf Cuba der Aufstand nicht vor Eintritt der Regenzeit, also innerhalb 3 Wochen unterdrückt sei, der Präsident der Vereinigten Staaten sich ins Mittel legen werde.

* Newyork, 11. April. Nach einem Washingtoner Telegramm des „World“ sandte Präsident Cleveland nach Madrid ein Schreiben, worin er versichert, die Unionstaaten hätten für Spanien das freundschaftlichste Interesse. Der Präsident hebt die unglücklichen Verhältnisse auf Cuba hervor und bespricht den gegenwärtigen, sowie die früheren Aufstände. Er schlägt im freundschaftlichsten Sinne und aus keinem anderen Beweggrund als dem Wunsche einer ehrenvollen Beendigung des Kampfes vor, daß Spanien die guten Dienste der Unionstaaten als Vermittler annehme.

Handel und Verkehr.

* (Postalisches.) Eine Bestimmung von allgemeinstem Interesse hat unlängst die oberste Reichspostbehörde getroffen. Eine gedruckte Neujahrskarte war vom Abiender mit seinem Namen und dem Zusatz „und Frau“ unterschrieben worden. Diese Karte gelangte, als Drucksache mit einer 3-Pfennigmarke frankiert, zur Absendung. Das Postamt des Empfängers hielt den Zusatz „und Frau“ bei einer als Drucksache gehenden Postkarte als unzulässig und erhob dafür Straporto. Der Empfänger wandte sich beschwerdeführend an die oberste Postbehörde und erhielt den Bescheid, daß in dem Zusatz „und Frau“ ein Verstoß gegen die Vorschriften für Druckfachen nicht gefunden werden könne. Die erhobene Straportogebühr wurde zur Rückzahlung an den Adressaten angewiesen.

Verantwortlicher Redakteur: W. Kiefer, Altensteig.

Foulard-Seide 95 Pfd. ... Damenkleiderstoffe ...

Wasser ...

Revier Hofstett.
Freitag den 17. ds. Mts.
vormittags 9 Uhr
in der Sonne in Michelberg
Verakkordierung
der Zimmer- (incl. Sämied-)Arbeit für
die Floßstraßenunterhaltung auf der
oberen Kleinenz.

Fänfbronn.
1250 Mk.
liegen gegen gefehliche Sicher-
heit zu 4% bei der Ge-
meindepflege zum
Ausleihen parat.
Den 11. April 1896.
Gemeindepflege
Kalmbach.

Altensteig.
Ein größeres Quantum
Heu und Oehmd
worunter auch ewiges
Kleeheu
hat zu verkaufen
Jakob Nau, Bäcker.

Altensteig Stadt.
**Verakkordierung einer Kalt-
steinlieferung.**
Die Beifube von ca. 500 ehm Kaltsteinschotter und ca. 150 ehm Kaltstein-
vorlagsteine für die hies. Eiterstraßen wird am
Freitag den 17. ds. Mts.
nachmittags 5 Uhr
auf hies. Rathaus verakkordiert, wozu Akkordliebhaber eingeladen werden.
Den 13. April 1896.
Stadtschultheißenamt.
Welter.

Wörnersberg.
Wald-Verkauf.
Am nächsten Dienstag den 14. ds. Mts.
nachmittag 4 Uhr
bringt der Unterzeichnete in seiner Wirtschaft seinen ca. 6 1/2 Hektar großen
Waldteil in der Halde (auf hiesiger Markung) entweder im Ganzen oder
nur teilweise zum öffentlichen Verkauf.
Liebhhaber sind eingeladen und wird bemerkt, daß bei annehmbarem Angebot
der Zuschlag sofort erfolgt.
Wilhelm Bär z. Anker.

Altensteig.
Turnverein
Gut Heil!
Die Pflichtturnstunden der Aktiven u.
Jünglinge beginnen wieder. Dieselben
finden bis auf Weiteres jeden Mittwoch
und Samstags von abends 8 Uhr an
in der Turnhalle statt. Unentschuldigtes
Ausbleiben wird bestraft.
Der Turnwart.

Altensteig.
Ca. 100 Zentner
Ackerheu
hat zu verkaufen
Philipp Schaible.
Eine solide
Dienstmagd
für Haus- und Feldarbeit wird gesucht.
Von wem? — sagt
die Exped. ds. Bl.



Aufforderung zur Einkommens-Fatierung behufs der Besteuerung pro 1896/97.

Nachdem die in Art. 7 des Gesetzes vom 19. September 1852 vorgeschriebene Aufforderung zur Fatierung des Kapital-, Renten-, Dienst- und Berufs Einkommens auf den 1. April 1896 im „Staatsanzeiger“ vom 31. März erfolgt ist, werden die Steuerpflichtigen auf dieselbe noch besonders hingewiesen.

Hierbei wird der Gewerbe- und Handelsstand darauf aufmerksam gemacht, daß die Beziehung zur Gewerbebesteuerung von der Fatierung der **verzinslichen Aktiven und Geschäftsausstände nicht befreit**, daß vielmehr die **verzinslichen** oder diesen gleichwachsenden Kapitalien (vergl. Art. 5 II des Gesetzes vom 19. September 1852) als solche zu versteuern sind.

Weiter wird bemerkt, daß die Verpfändung verzinslicher Forderungen von der Fatierung und Besteuerung des vertragmäßigen Zinses nicht befreit und daß **verzinsliche und unverzinsliche Kaufschillingforderungen ohne Abzug etwaiger Schulden** der Kapitalsteuer unterliegen und zu fatieren sind.

Zur Fatierung verpflichtet das **Recht zum Bezug von Zinsen**, es ist z. B. eine von Martini 1895 an verzinsliche, an Martini 1896 zahlbare Forderung auf 1. April 1896 zu fatieren.

Endlich wird zur Vermeidung von Mißverständnissen beigefügt, daß Einlagen in die Sparkasse der allgemeinen **Reueaufsatz** von der Besteuerung **nicht** frei sind.

Die Steuerpflichtigen haben die Fassionen selbst zu unterzeichnen. Die **Bevollmächtigten** der im Ausland sich aufhaltenden Steuerpflichtigen und die Privatvermögensverwalter haben den Fassionen **Vollmachten** im Original oder in beglaubigter Abschrift unter Angabe der Gültigkeitsdauer beizuschließen. Die **gesetzlichen** Stellvertreter bedürfen einer Vollmacht nicht. Die Fassionen sind **spätestens bis 1. Mai** an die **Ortssteuerkommissionen** abzugeben.

Wer sein der Besteuerung unterliegendes Einkommen ganz oder teilweise **verschweigt**, hat neben der verkürzten Steuer den **zehnfachen Betrag** derselben als Strafe zu bezahlen.

Eine Bestrafung tritt nicht ein, wenn der Steuerpflichtige oder Fassionspflichtige, bevor eine Anzeige der Verschleierung bei der Behörde gemacht wurde oder ein strafrechtliches Einschreiten erfolgte, die unterlassene oder zu nieder abgegebene Erklärung (Fassion) bei der Ortssteuerkommission oder dem Kameralamt nachträgt oder **berichtigt** und **hiedurch die Nachforderung der sämtlichen nicht verkürzten Steuerbeträge ermöglicht**.

Nach dem Tode eines Steuerpflichtigen, welcher infolge unterlassener oder unvollständiger Fassion keine oder zu wenig Einkommenssteuer entrichtet hat, sind dessen **Erben** bezw. deren gesetzliche Vertreter verpflichtet, innerhalb 6 Monaten, vom Tode des Erblassers an gerechnet, bei dem Kameralamt das nicht oder in zu geringem Betrage fatierte Einkommen, soweit die Steuer nicht am Todestage des Erblassers verfahren ist (Art. 13 Abs. 3 und 5 des Gesetzes vom 19. Sept. 1852), anzumelden.

Ferner sind die Erben, insoweit sie durch die Erbschaft bereichert sind, schuldig, das dreifache der von dem Erblasser nicht entrichteten und nicht verkürzten Steuerbeträge nach dem Verhältnis ihrer Erbanteile zu ersetzen.

Unterbleibt die Anmeldung oder wird sie unvollständig abgegeben, so verfallen die **Erben**, bezw. solche gesetzliche Vertreter derselben, welche an der Erbschaft vermögensrechtlich beteiligt sind, nach **Verhältnis der Erbanteile, in die Strafe des zehnfachen Betrages der zurückgebliebenen**, nicht verkürzten und von ihnen durch die Unterlassung oder die Unvollständigkeit der Anmeldung verkürzten Steuerbeträge; andere gesetzliche Vertreter der Erben unterliegen einer Ordnungsstrafe bis zu 300 M. (Art. 2 des Gesetzes vom 23. Mai 1890, Reg.-Bl. S. 105).

Altensteig, den 11. April 1896.

K. Kameralamt.
Schmidt.

Die Ortssteuerkommissionen,

welchen die Aufnahmeakten schon zugekommen sind, werden unter Bezugnahme auf vorstehende Bekanntmachung hiemit angewiesen, sich dem Aufnahmegeschäft **alsbald** zu unterziehen und die Akten **spätestens bis 15. Mai** wieder an das Kameralamt einzusenden.

Altensteig, den 11. April 1896.

K. Kameralamt.
Schmidt.

Altensteig Stadt.

Verkauf von aufbereitetem Nadelstammholz



im Wege des schriftlichen Aufstreichs (Submission) aus Stadtwald Priemen Wkt. 2, 3, 7, 8, Nieskoppebene und Hang

710 St. Lang- u. Sägholz mit 815,86 Fm.

Angebote auf die einzelnen Lose oder auf das ganze Quantum in Prozenten der Neviertpreise sind schriftlich und verschlossen mit der Aufschrift „Gebot auf das Stammholz aus Stadtwald Priemen“ bis spätestens

Samstag den 18. April ds. Js.
nachmittags 2 Uhr

bei dem Stadtschultheißenamt hier einzureichen, woselbst zu gleicher Zeit die Eröffnung stattfindet, welcher die Submittenten anwohnen können. Verkaufsbedingungen und Losverzeichnisse können vor der Stadtschultheißenerei bezogen werden.

Den 10. April 1896.

Stadtschultheißenamt.
Weller.

Pfalzgrafenweiler. Sämtliche Sämereien und Wicken

empfehlen in bester Qualität außergewöhnlich billig. Hauptächlich mache auf meinen

inländischen dreiblättrigen doppelt gereinigten

Kleesamen

aufmerksam.

Louis Bacher.

Nordamerika Südamerika

Dampfschiffahrts-Gesellschaft
NORDDEUTSCHER LLOYD, BREMEN.

Schnell- und Postdampferlinien nach

Sichere schnelle comfortable Ueberfahrt. ausgezeichnete Verpflegung.

New York, Baltimore, La Plata, Brasilien, Ostasien, Australien

Norddeutscher Lloyd, Bremen

Nähere Auskunft durch: John Gg. Koller, Altensteig, Gottlob Schmid, Nagold, C. F. Heintzel, Pfalzgrafenweiler.

Altensteig.

Bau-Akkord.

Ich beabsichtige meinen Scheuerngiebel mit einem Bretterdach versehen zu lassen. Unternehmungslustige Schreiner und Anstreicher werden ersucht in meiner Wohnung Einsicht von dem auf 360 M. berechneten Kostenvoranschlag zu nehmen und ihre Offerte bis **Mittwoch den 15. April ds. Js.** nachmittags 4 Uhr abzugeben.

Chr. Bed z. Anter.

Altensteig.

Schöne

Steckzwiebeln

sowie

Speisezwiebeln

empfehlen in frisch eingetroffener Ware billigt

C. W. Luz.

Spielberg.

50 Mark Belohnung!

sehe ich demjenigen aus, welcher mir den oder die Thäter bezeichnet, die geflissentlich meine Obstbäume ruinieren, damit ich die Subjekte, die sich einer solch' schlechten Handlung nicht schämen, gerichtlich belangen kann.

Christian Kalmbach
Zimmermann.

Prima

Magnum-Baum-Kartoffeln

zur Saat und zum Essen

die besten von allen Sorten von **Karl Rudi** aus Stuttgart. Landwirtschaft in Dagmar, Station Kochendorf.

Bestellungen auf diese Kartoffeln, welche Ende dieser Woche eintreffen, nimmt zu 2 M. 80 Pf. pr. Str. entgegen

Dreber Wurster.

Altensteig.

Einen ordentlichen

Jungen

nimmt in die Lehre

Johs. Schwarz
Bäcker.

Altensteig.

Ein größeres Quantum gut eingebrachtes

Hen und Oehnd

hat zu verkaufen

Fr. Henzler beim Köhle.

Wer hustet

nehme die rühmlich bewährten und stets zuverlässigen

Kaiser's

Brust-Caramellen

(wohlschmeckende Bonbons)

Dessen sicher bei Husten, Heiserkeit, Brust-Katarrh & Verschleimung

Durch zahlreiche Atteste als einzig bestes und billiges anerkannt.

In Pak. à 25 Pf. erhältlich bei

Fr. Flaig in Altensteig.

Simmersfeld.

Auf Georgii wird ein nicht unter 18 Jahre altes

Dienstmädchen

gesucht von

Crust Schaid.

Altensteig.

Krippenverkauf.

Zwei starke steinere

Ochsen- oder Kuh-Krippen-Schaalen

je 2 Meter lang, hat zu verkaufen Privatier Schill.

Pfalzgrafenweiler.

Frisch eingetroffen

nene prima holl.

Pollhärtinge

per St. 8 Pfa. bei mehr billiger sowie

Bismarckshärtinge

pr. Dose zu Mk. 2.20

bei

Louis Bacher.

Altensteig.

Sehe meine

Wiese

in Trögelsbach dem Verkauf aus. Joh. Martin Witzmann's Wwe.